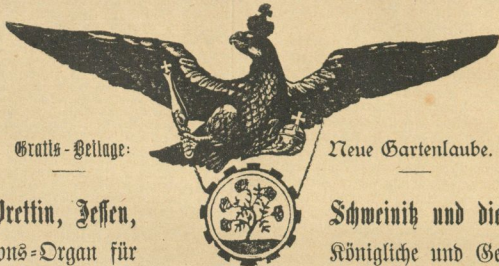


Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. *Verlegungsstelle Nr. 582.*

Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Resten am 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. *Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.*

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 20.

Dienstag, den 17. Februar 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinziales.

— (Ein Diebstahl geistigen Eigentums,) der auch schon wiederholt in Annaburg vorgekommen ist und auf den so manche Reklamation von Zeitungsabonnenten mündlich geführt werden darf, ist in Dresden sehr hart bestraft worden. Die Aufsichtsrätin Franziska B. hatte nämlich einem Zeuermann fünf Zeitungsummern von der Tirer weg, wo sie die Botenfrau hingeliegt hatte, gestohlen. Sie erhielt für dieses Vergehen fünf Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Solches zur Warnung für Zeitungs-marder!

(Eine Portierparodie) läßt sich vielfach durch ganz einfache, dem Publikum aber leider noch nicht genügend bekannte Maßnahmen ermöglichen. So kommt es seit der Einführung der 10 Pfg.-Postanweisung für Beträge bis zu 5 M. einschließend nicht selten vor, daß das Publikum gewissermaßen in Verlegenheit kommt. Ka jemand eine Zahlung von netto 5 M. zu leisten, so würde er gern die 5 Pfg. leihen. Ann will er aber auch die 5 Pfg. Beleggeld mit einhalten, um sie dem Empfänger nicht aufzubürden. Hierdurch lautet aber der Betrag auf 5,05 M. das Porto dafür beträgt 20 Pfg. Diese 10 Pfg. kann man sparen, wenn man die Anweisung mit 5 M. aus-schreibt, dieselbe nicht mit 10, sondern mit 15 Pfg. frankiert und den Bemerk darauf setzt: „Frei mit Beleggeld.“

In diesen Tagen finden je zwei **Sonnen- und Mondfinsternisse** statt. Am 29. März tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, die bei uns nicht zu sehen ist. In der Nacht vom 11. zum 12. April findet eine Mondfinsternis statt, die nahezu vollständig ist und in ihrem ganzen Verlauf in Deutschland beobachtet werden kann. Sodann tritt am 21. September eine vollständige Sonnenfinsternis ein, die bei uns wieder nicht zu sehen ist, und am 6. Oktober wird dann der Mond noch einmal teilweise verfinstert. Von dieser Finsternis können wir nur das Ende sehen, da bei ihrem Anfang der Mond sich noch unter dem Horizont befindet.

Märkte: 18. Febr. Schweinemarkt in Schneewalde, 25. Febr. Viehmarkt in Herzberg.

Jessen. (Zur Reichstagswahl.) Zwischen den Vorständen der liberalen Vereine von Wittenberg und Herzberg und der freisinnigen Parteileitung in Berlin Schwaben zur Zeit Verhandlungen für einen geeigneten Kandidaten für Reichstagswahl. Letztere hat den freisinnigen Wählern außer anderen auch wieder den Herren Dr. Dohrn-Slettin, der schon einmal den Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz vertrat, vorge schlagen. Alle Wahrscheinlichkeit wird derselbe auch als Kandidat der freisinnigen Partei wieder aufgestellt werden.

Herzberg. Am Sonntag wurde in den ersten Abentüchern beim Maurer Bachschiff ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Als die D. ihren Eheleuten um 10 Uhr aus dem Gasthof, wo sie an der Hofmaatsfeier teilgenommen hatten, nach Hause kamen, fanden dieselben alle Türen ihrer Wohnung offen. Glücklicherweise fand bei dem Diebe nur einige Mark in die Hände gefallen.

Herzberg. (Schlau.) Kommt die fürstliche in Prettin aus der Lungeger zur Stadt und läuft beim Buchhändler Fischer und seinen Jahresbedarf an Papier und andern Schreibmaterialien ein. Der Buchhändler wollte dem alten, treuen Kunden gefällig sein

und fragte ihn, ob er auch Briefmarken haben wolle. „Ne“, sagte das Bäuerlein, „die muß ich beim Kaufmann...“ Den Mann muß ich doch auch etwas verdienen lassen.“

Von der Elbe. Die Elbe ist seit einigen Tagen im starken Steigen begriffen und ist bereits vollflutig; der infolge Aufschwüms des böhmischen Eises erwartete Treibeisgang ist jedoch bisher nicht eingetreten.

Eine heitere Geschichte trat sich dieser Tage in einem Gasthause in **Sayda** zu. Dort war nämlich ein Phonograph in Züchtig geplatzt worden, der einen Gesangsvoortrag eines Herrn wiedergab. Die Stimme war jedoch recht heiser und einer der anwesenden Gäste meinte: „Der arme Kerl hat Dorsicht, dem ist die Kehle eingetrocknet, der muß mal trinken!“ Sprach's und schüttete ihm einen Schoppen Bier in's Schloß. Der „Sänger im Apparat“ soll „einfach sprachlos“ gewesen sein, der Spasogeber aber auch, nachdem er für die Rollen der ruinierten Grammophons aufkommen soll.

Eine in der vorigen Woche bei der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog zugetragene. Ein Kanonier hatte einen Finger gefunden, den er trotz des Verbots mit in die Kaserne nahm und herumoberte, während mehrere Kameraden ihm zusahen. Mäßig explorierte der Finger und rief dem Kanonier eine Hand günstig, die andere halb fort, außerdem ein Auge aus. Auch am Unterleib und Unterfuß hat der unvorsichtige Soldat recht erhebliche Wunden erlitten, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Von den herumschweifenden Soldaten erlitt der eine größere Verwundung und verlor ein Auge, während zwei andere mit leichten Verletzungen davontamen.

Ein schwerer Unfall auf der Eisenbahn ereignete sich Donnerstag Abend in Gersdorf. Der von Wriegen kommende Personenzug fuhr am Bahnhofsplatz in der Sattlerstraße auf einen mit Holz beladenen Wagen, der auf dem Bahnkörper gefahren war, weil die Barrieren nicht geschlossen waren. Die Maschine überfuhr die beiden Pferde des Fuhrwerks und tötete sie; der Kutscher kam unversehrt davon. Der Zug war nicht beschädigt und konnte, nachdem das Unwetter beseitigt war, weiterfahren. Nach der Behauptung des Schrankenwärters hat das Verweilen seit mehreren Tagen nicht mehr Funktioniert; er will hieron auch amtlich Meldung erlassen haben.

Hoch ein Kurpfuscherprozess. Ein amulanter Kurpfuscherprozess wird demnächst das Berliner Landgericht beschäftigen, und zwar richtet es sich gegen einen sogenannten „Saar- und Parapitalisten“, der in den letzten Jahren von Berlin aus eine umfangreiche Kellerei für ein angeblich „unfehlbares“ Saar- und Bartwundmittel in Szene gesetzt und durch diejenigen, welche demnächst niemals alle werden, ein schönes Geld verdient hat. Auch ihm ist schließlich die Dreistigkeit, mit der er zuletzt seinen Schwindel betrieb, zum Verderben geworden, und zwar hat ein einfacher schwäbischer Bauer zu seiner Enttarnung beigetragen. Dieser hatte sich, um seinem hart gelittenen Hauptkranke wieder die frühere Fülle zu verschaffen, eine entsprechende Dosis des „Unfehlbaren“ von dem Berliner Wunderdoktor bekommen und damit unerwartlich seinen fabelhaften Schadel ergraben, ohne daß sich der soberne infirmo ermatete Haarfrümmel einstellen konnte. Schließlich wurde ihm die Sache zu dümmlich und er verlangte Rücknahme der Salbe, be-

ziehungsweise Rückzahlung des Betrages, wie dies der Versicherungsrat in seinen Annoncen für den Fall der Unwirksamkeit des Mittels verprochen hatte. Allein dieser Antrag nicht nur nicht auf das Verlangen des Bauern ein, sondern forderte ihn noch häßlich auf, nach Berlin zu kommen. Er mußte darauf bestehen, daß dieser sich zunächst einer Unterweisung dar-waunfing unterziehe, ob ihm die gewünschten Saare auch nicht etwa nach unten gewaschen seien. Allein er war mit diesem Verlangen an den Unredlichen gekommen, denn der Schwabe sandte den Brief und das „unfehlbare Mittel“ an die Berliner Staatsanwaltschaft, die sich den Geschäftsbetrieb der Kurpfuschers etwas genauer beah und schließlich eine Betrugsanklage erhob.

Das Urteil im Eheirungs-Prozess des sächsischen Kronprinzenpaares ist gesprochen. Der vom König Georg gemäß dem Hausgesetz berufene Gerichtshof hat die Ehe „vom Bande“ gelöst und der Frau Beklagten die Schuld zubilligt. Da der König auf das Belästigungsrecht verzichtet hat, so ist das aufgehobene Kronprinzenpaar als Eheleute geblieben. Damit ist dem Rechte Genüge getan und vom juristischen Standpunkt aus ist der Spruch völlig korrekt. Hatte Prinzess Luise vielleicht gehofft, durch ihren Rückzug in das Sanatorium La Malrieux und ihre freiwillige Trennung von Giron Einfluß auf die Entscheidung des Dresdner Gerichtshofes zu gewinnen, hatte sie erwartet, daß das Mittel der Mutter, die an das Krankenlager ihres Sohnes Friedrich Christian eilen wollte, die Herzen der entscheidenden Persönlichkeiten mitder stimmen würde, so ist sie in beiden Annahmen hinfällig enttäuscht worden, und sie mußte einsehen, daß ihr verhängnisvoller Schritt nicht wieder gut zu machen ist. Die Bräute zwischen ihr und dem sächsischen Königs-hause ist abgebrochen und keine Tränen der Reue öffnen ihr die für immer geschlossenen Pforten. Jetzt, nachdem durch das Gericht die Schuld formell ihre Sühne gefunden hat, tritt im öffentlichen Empfinden wohl auf allen Seiten die menschliche Beuerteilung des Fest-tritte der ehemaligen Kronprinzessin in den Vordergrund und versagt nicht ihr Mitgefühl einer unglücklichen Frau, die losgelöst von allen äußerlich glänzenden Verhältnissen ein-jam in Ausland weilt, und ihr Schicksal doppelt schwer zu tragen hat, wo ihr bei der schweren Erkrankung ihres Kindes, die höchste weibliche Aufgabe, Mutterpflicht zu üben, graulich verlagert werden mußte. Auch heute noch sind tieferer Gründe, die die Prinzessin zu ihrem sicher unfaßbaren Entschluß treiben konnten, nicht aufgedeckt. Werden sie jemals ans Tagelicht kommen, und auch dem rein-menschlichen Rechtsbewußtsein das Schulbig-keits unabweisbar zu sprechen gestatten, wie es der öffentliche Richter zu thun verpflichtet war?

Landwirte bestellt keine Sommer-saat ohne entsprechende Düngung.

Bei den andauernd billigen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte wird es unbedingt notwendig, daß der Landwirt nichts unterläßt, was geeignet ist, möglichst hohe Erträge bei den einzelnen Früchten zu erzielen; denn nur allein durch erhebliche Mehreträge läßt sich der Aus-fall in den Preisen einigermaßen ersehen. Solche sind aber nur bei ausreichender Düngung zu er-zielen und da es zur Düngung der Sommerfrucht überall an Stallmist fehlt, ergibt sich die Notwendigkeit der Anwendung geeigneter künst-licher Dünger von selbst.

Wo Stallmist vorhanden, wird derselbe zur Düngung der Hackfrüchte - Rüben oder Kar-toffeln - verwendet. Hackfrüchte werden aber durch diese Düngung allein nicht erzielt. Auch hier ist die gleichzeitige Anwendung von künst-lichen Düngern, besonders von Phosphorsäure- und Stickstoffdüngern, nötig, und zwar geschieht die Düngung am besten mit **Homasmaschl** und **Chilifalster**. Neben einer mittleren guten Stallmistdüngung genügen bei Kartoffeln 2-3 Ztr. Homasmaschl und 1 Ztr. Chilifalster pro Morgen, was mit diesem Verlangen an den Unredlichen gekommen, denn der Schwabe sandte den Brief und das „unfehlbare Mittel“ an die Berliner Staatsanwaltschaft, die sich den Geschäftsbetrieb der Kurpfuschers etwas genauer beah und schließlich eine Betrugsanklage erhob.

Beim Hater ist es leider, fast noch allgemein gebräuchlich, denselben ohne jede Düngung anzu-bauen, trotzdem allgemein bekannt ist, daß der-selbe für jede Düngung außerordentlich dankbar ist. Es wird sich deshalb auch hier empfehlen, wenigstens 2 Ztr. Homasmaschl und 1/2-1 Ztr. Chilifalster pro Morgen je nach dem Dün-gungszustand des Bodens zu verwenden. Dann kann mit Sicherheit auf gute Erträge zu rechnen werden.

Da Gerste meist auf besserem Boden gebaut wird, wo Hater, genügt auch für sie das ange-genebe Quantum vollständig, um vollen Ertrag zu erzielen. In Sommerfrucht wird die Düngung eingeleitet, so ist selbstverständlich das angegebene Quantum von Phosphorsäure zu erhöhen; hier wird es sich empfehlen, sogar bis 4 oder 5 Ztr. Homasmaschl pro Morgen zu geben. Man sollte es hieran um so weniger fehlen lassen, als bei der verärferten und verbesserten Viehzucht die Erziehung reiferer Ferkeltratte unbedingt nötig ist.

Dieselbe Düngung, wie bei Aee, empfiehlt sich auch bei allen Hülsenfrüchten, und hat dies noch den großen Vorzug, daß abgesehen von den geringsten Ernteverlusten, zugleich auch eine außerordentliche Bereicherung der Wirtschaft an Stickstoff eintritt. Zur Befruchtung des ersten Bodestoms empfiehlt sich vielfach aber auch hier eine schwache, frühzeitige Salpeterdüngung und zwar etwa bis zu 20 kg pro Morgen.

Die **Homasmaschl** kann beliebiglich zu jeder Zeit, als auch jetzt schon ausgereicht werden; den **Chilifalster** freuet man am besten in geteiltten Gaben und zwar entweder zur Hälfte bei oder gleich nach der Bestellung, die zweite Hälfte einige Wochen später aus.

Bei der Beachtung des Vorstehenden wird es am guten Erfolge nicht fehlen.

Unter Pal nicht teuer! Dieser Anspruch ist im höchsten Maße gerechtfertigt, wenn man den Inhalt der im Januar erscheinende Nummern von „Dies Blatt gehort der Hausfrau!“ prüft. Den verschiedensten Fragen aus dem Gebiete des häuslichen Lebens widmet diese gezielte Zeitschrift vortreffliche Aufsätze über Haushalt und Mode, Handarbeiten und Wasche, Saun- und Zimmergarten, Gesundheits- und Körperpflege, Erziehung und Unterricht und noch vieles mehr. Nur die erspartesten und auf dem Boden gebunden Fortschritte lebender Schriftstellerinnen kommen neben sachmännischen Kräften hier zu Wort, so daß die Lesenden einen wirklichen Nutzen von jeder Zeitschrift haben und nach deren Anleitung ihre Haushalt ruhig einrichten können. Da-von erkaufte sich auch die große Verbreitung, deren sich „Dies Blatt gehort der Hausfrau!“ erfreut. Eine Fülle praktischer wie unterhaltenden Inhalts für den geringen Betrag von 15 Pf. enthält jedes Heft und dazu noch außer zwei illustrierten Jugendzeitschriften abwechselnd eine besondere Beilage: Schmittmutterbogen und Handarbeits-vorlagen in netzlicher Größe und künstlerisch ausgeführte Vorlagen für Wandmalerei, Kerb-schnitt, Lederarbeiten u. s. w. Probe-Nummern von „Dies Blatt gehort der Hausfrau!“ liefert gratis und franko der Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbinders **Richard Fiedel** hier soll mit Genehmigung des königl. Amtsgerichts zu Prettin die **Schuldverteilung** erfolgen.
Die vorhandene Aktiva besteht aus **M. 134,71**, die feigstellte Passiva **M. 1055,46**. Es kommt eine verhältnismäßige Verteilung von 15% an die nicht vorberechtigten Gläubiger.
Die Schuldrechnung und der Schuldverteilungsplan sind in der Gerichtsschreiberei des königl. Amtsgerichts Prettin niedergelegt.
Annaburg, den 13. Februar 1903.

Otto Riemann,
Konkursverwalter.

2 Wohnungen

(3 Stuben, Küche und Zubehör) hat zum 1. April zu vermieten **H. Reich**, Ulmenstraße.

Eine kleine Wohnung

wird sofort gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bei Appetitlosigkeit,

Magenweh und schlechtem Magen helfen die bewährten

Kaiser's

Wesfermünz-Caramellen stets sicherer Erfolg. Packt 25 Pf. bei **Otto Riemann**, Annaburg.

ff. Aufschnitt,

a Bld. M. 1,40 u. 1,20
Rohschinken a Bld. M. 1,20
Gefüllter Schinken " 1,20
Lachsfilet " 1,40
Sardellen-Leberwurst " 1,-
Polnische Wertwurst " 0,80
Brühwürstchen, a Paar 10 Pf.
8 Paar 50 Pf.
Jeden Sonntagabend:

ff. Kasseler,

a Bld. 90 Pf.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorzügliche Bechellung erwünscht)
ebenfalls jeden Sonntagabend von 4 Uhr ab: **Gerbratenes Schinken** a Bld. 1,40 M. empfiehlt

Rich. Heinlein.

1902er

Aprikosen, a Bld. 60 u. 70 Pf.
californische Birnen, 60 "
amerik. Ringäpfel, 60 "
californische Pfäumen, 60 "
a Bld. 40 u. 50 "
türkische Pfäumen, 30 "
entkeimte " 50 "
ital. Feinellen, 60 "
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Plüsch-Teppiche,

Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt

Carl Quehl, Annaburg.

Chinesische Thee's,

empfehlen die **Dr. G. Hollmig's Sohn**

Dr. G. Hollmig's Sohn

Handbänder

Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der **Apothek** Annaburg.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorrätig **H. Steinbeiss**, Buchdruckerei.

Bettfedern

und **Dauen** in allen Preislagen empfiehlt

Julius Käthlig.

Pflaumenmus

a Pfund 25 Pf., von früherer Sendung, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Ackerlon

Ratten-Mäuse-Giftbrot. Zur Vermeidung der Ratten und Mäuse, sicher wirkend, empfiehlt ohne Giftschaden

Dr. G. Hollmig's Sohn

Ausverkauf

von **„Ackerlon“**

Ratten-Mäuse-Giftbrot. Um diesen Vorteil zu räumen, giebt, soweit der Vorrat reicht, die 1 Mt.-Dose zu 60 Pf., die 60 Pf.-Dose zu 40 Pf. ab die **Apothek** Annaburg.

Wiederverkäufern werden weitere Vorzugspreise bewilligt.

Sicher

wirkende Mittel zum **Vertilgen** von **Ratten und Mäusen** empfiehlt die

Apothek Annaburg.

ff. Camenbert-ff. Aligün-Namador-ff. Aligün-Eimburger-ff. Aligün-Delikatess-ff. do. Conium u. ff. Molkerei-Kuh-

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kaufstempel

Zur **Lieferung** von **Kaufstempeln** empfiehlt sich die **Buchdruckerei** von **H. Steinbeiss** in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Bergmann's Sohn-Pasta Nudelpaste 50 Pf., **Pfeffermünz-Zahnpulver** Schachtel 40 Pf., **Zahnbürsten** in allen Preislagen sind von 10 Pf. an

empfehlen die **Apothek** Annaburg.

ff. Senfgurken, ff. Pfeffergurken, ff. saure Gurken

empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Achtung!

Zur **fl. Fleisch heuerung.** Schnellste Schweinefleisch erzielt man durch **Apoteker H. Königs Schweine-Mast- u. Nährpulver.**

Allein zu haben bei **Apoteker Kreger, Annaburg.**

W. Schurig's Gasthaus.

Wittwoch, den 18. d. M. Fastnacht,

wozu freundlichst einladet **W. Schurig.**

Annaburger Landwehr-Verein.

Am **Sonntag den 22. Februar** Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal „Goldener Ring“

Tagesordnung:

1. Berichten des Protokolls der letzten Sitzung.

2. Beschlußfassung über Erlangung der Rechtsfähigkeit des Vereins durch Eintragung in das Vereinsregister.

3. Beschlußfassung über Zulage zu den §§ 1, 7, 14 u. 22 der Vereins-Satzungen.

Der Vorstand.

Purzion.

Sonntag, den 22. d. M. Fastnacht,

wozu freundlichst einladet **Lehmann.**

Einfachste und beste elektrische Taschen-Lampe

für tausende Erleuchtungen. Preis Markt 5,00, 3,50 und 2,75 je nach Ausführung.

3 Elemente überall garantiert. Zu haben in der **Apothek** Annaburg.

ff. Magdeburger Sauerkraut

empfehlen **Julius Käthlig.**

Rechnungs-Formulare

hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Schleifischer Fenchel-Honig-Extrakt,

a Flasche 25 Pf., empfiehlt **Dr. G. Hollmig's Sohn**

Anzeigen,

welche uns nicht spätestens bis **12 Uhr Mittags** an den, den Erscheinungstagen unserer Zeitung vorhergehenden Tagen zugehen, werden für die nächste Nr. zurückgestellt. Ausnahmen hiervon werden nur in dringlichen Fällen, z. B. Todes-Anzeigen gewährt.

Die Expedition.

Diejenigen Schlächter- und Bäckermeister,

welche genommen sind, ihre Ware gegen Vereinbarung an die Mitglieder des **Conium-Vereins** vom 1. April d. J. an zu liefern, werden gebeten, sich bis zum 1. März 1903 bei dem Geschäftsführer **Otto Kurth** schriftlich zu melden.

für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Erkältung** oder **Überladung** des Magens durch **Genuß unregelmäßiger, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen** oder durch eine **unregelmäßige Lebensweise** ein **Magenleiden**, wie:

Magensaure, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Verstopfung ausgehen haben, sei hiermit ein gutes Gesundheitsmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilende Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel**, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bekannten Kräutern mit **gutem Wein** bereitet, **süß** und **beißt** den ganzen **Verdauungs-Organismus** des Menschen, ohne ein **Abführmittel** zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle **Störungen** in den **Blutgefäßen**, reinigt das **Blut** von allen **verdorbenen** krank machenden Stoffen und wirkt **fördernd** auf die **Erstbildung** frischen **Blutes**.

Durch **regelmäßigen** Gebrauch des **Kräuter-Weines** werden **Magenleiden** meist schon in **Reine** erübt. Man sollte also nicht säumen, seine **Arten** durch **allen** anderen **Arten**, **Ärger**, **Unwohlsein** zu **erhalten** die **ganzen** **Verdauungs-Organismus** des Menschen, ohne ein **Abführmittel** zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle **Störungen** in den **Blutgefäßen**, reinigt das **Blut** von allen **verdorbenen** krank machenden Stoffen und wirkt **fördernd** auf die **Erstbildung** frischen **Blutes**.

Stuhlerstopfung **Stimmung**, **Kopfschmerzen** und **Verstopfung** auftreten, werden oft **Serapfen**, **Schlaflosigkeit**, sowie **Blutungen** in **Leber**, **Milz** und **Portadergefäßen** (**Samorobidialleiden**) werden durch den **Kräuter-Wein** rasch und **ganz** beseitigt. **Kräuter-Wein** beseitigt **schwere** **Anverdaulichkeit**, **verleiht** dem **Verdauungs-System** einen **Reiz** und **erleichtert** durch **einen** **reinen** **Eintritt** alle **unangenehmen** **Störungen** des **Magens** und **Verdauens**.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge **schlechter** **Verdauung**, **unregelmäßiger** **Ernährung** und **eines** **traurigen** **Zustandes** der **Leber**. **Bei** **gänzlicher** **Appetitlosigkeit**, **unter** **erhöhter** **Abspannung** und **Gemüthsverwirrung**, sowie **häufigen** **Kopfschmerzen**, **schlaflosen** **Nächten**, **schwer** oft **solche** **Kranke** langsam **haben**, **Kräuter-Wein** giebt der **geschwächten** **Ernährung** einen **frischen** **Impuls**. **Kräuter-Wein** **regt** den **Appetit**, **beseitigt** **Verdauung** und **Ernährung**, **regt** den **Stoffwechsel** an, **beseitigt** und **verbessert** die **Blutbildung**, **beruht** die **erregten** **Nerven** und **schafft** dem **Kranken** **neue** **Kräfte** und **neues** **Leben**. **Jährliche** **Zurückerkennungen** und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in **Flaschen** à **M. 1,25** u. **1,75** in **Annaburg**, **Jessen**, **Schminh**, **Prettin**, **Pretsch**, **Domnitz**, **Schönwalde**, **Bergberg** a. B., **Schlöben**, **Saltenberg**, **Cörsdorf** u. s. w. in **den** **besten** **Apoteken**.

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein ist kein **Chinamineral**; seine **Behandlungsweise** sind: **Malaga** **1500**, **Reinigt** **1000**, **Chinon** **1000**, **Blutwein** **2400**, **Chinon** **1500**, **Reinigt** **3200**, **Melissa** **300**, **Frank**, **Wies**, **Pflanz**, **Wurz**, **Enzian**, **Wurz**, **Reinigt** **300** a. 100. Diese **Behandlungsweise** mische man.

Wer Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Wenn **Kräuter-Wein** in **sein** **Chinamineral**; seine **Behandlungsweise** sind: **Malaga** **1500**, **Reinigt** **1000**, **Chinon** **1000**, **Blutwein** **2400**, **Chinon** **1500**, **Reinigt** **3200**, **Melissa** **300**, **Frank**, **Wies**, **Pflanz**, **Wurz**, **Enzian**, **Wurz**, **Reinigt** **300** a. 100. Diese **Behandlungsweise** mische man.

Distenkarton **Feinste Bronzen**

fertigt **sauber** und **schnell** in **Päckchen** und **Flaschen** **H. Steinbeiss**, **Buchdruckerei**, **empfehlen** die **Apothek** Annaburg.

fertige Möbel

in **Kiefer** u. **Nussbaum** empfiehlt zu **billigen** **Preisen**. **Gleichzeitig** **hatte** **stets** **Lager** in

fertigen Särgen vom **einfachsten** bis **elegantesten**.

Annaburg. Franz Günther, Tischlermeister.

Empfehle mein Lager aller Arten selbstgezierter Bruchbänder,

Nabelbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Mutterringe u. s. w. zu **bekannt** **billigen** **Preisen**.

Jessen. Karl Böttcher sen., Sandschuhmachermeister und Bandagist.

Das Fuhrgeschäft von A. Acker

Annaburg, Feldstraße empfiehlt sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahrten, Möbelfahren** bei **Umzügen, und Möbel-Transporten** nach **außerhalb** bei **mäßiger** **Preisstellung**.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiss** in **Annaburg**.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Streifens Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 20.

Dienstag, den 17. Februar 1903.

VII. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

(Ein Diebstahl geistigen Eigentums.)
Der auch schon wiederholt in Annaburg vorgekommen ist und auf den so manche Reflektion von Zeitungslesern zurückgeführt werden darf, ist in Dresden sehr hart bestraft worden. Die Anklägerin Franziska B. hatte nämlich einem Feuertennist fünf Zeitungsnummern von der Zeit weg, wo sie die Botenfrau hingeliegt hatte, gestohlen. Sie erhielt für dieses Vergehen fünf Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Solches zur Warnung für Zeitungsleser!

(Eine Portocorrespondenz) läßt sich vielfach durch ganz einfache, dem Publikum aber leider noch nicht genügend bekannte Maßnahmen ermöglichen. So kommt es seit der Einführung der 10 Pfg.-Postanweisung für Beträge bis zu 5 M. einschließlich nicht selten vor, daß das Publikum gewissermaßen in Verlegenheit kommt. Hat jemand eine Zahlung von netto 5 M. zu leisten, so würde er gern die Gegenleistung in Form von 50 Pfg. in 50 Pfg.-Stücken mit einbringen, um sie dem Empfänger nicht aufzubringen. Hierdurch lautet aber der Betrag auf 5,05 M. das Porto dafür beträgt 20 Pfg. Diese 10 Pfg. kann man sparen, wenn man die Anweisung auf 5 M. ausfertigt, dieselbe nicht mit 10, sondern mit 15 Pfg. frankiert und den Vermerk darauf setzt: „Frei mit Bestellgeld.“

In diesem Jahre finden je zwei **Sonnen- und Mondfinsternisse** statt. Am 29. März tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, die bei uns nicht zu sehen ist. In der Nacht vom 11. zum 12. April findet eine Mondfinsternis statt, die nahezu vollständig ist und in ihrem ganzen Verlauf in Deutschland beobachtet werden kann. Sodann tritt am 21. September eine vollständige Sonnenfinsternis ein, die bei uns wieder nicht zu sehen ist, und am 6. Oktober wird dann der Mond noch einmal teilweise verfinstert. Von dieser Finsternis können wir nur das Ende sehen, da bei ihrem Anfang der Mond sich noch unter dem Horizont befindet.



und fragte ihn, ob er auch Briefmarken haben wolle. „Ne,“ sagte das Bäuerlein, „die laufe ich beim Kaufmann. . . . Den Mann muß ich doch auch etwas — verdienen lassen.“ Sprach's und verschwand.

Von der Elbe. Die Elbe ist seit einigen Tagen im starken Steigen begriffen und ist bereits vollständig, der infolge Aufschwungs des höchsten Eisberg erwartete Treibeisgang ist jedoch bisher nicht eingetreten. Eine weitere Geschichte trug sich dieser Tage in einem Gasthause in **Sayda** zu. Dort war nämlich ein Monogamy in Tätigkeit gesetzt worden, der einen Gesangsvertrag eines Herrn wiedergab. Die Stimme war jedoch recht heiser und einer der anwesenden Gäste meinte: „Der arme Kerl hat Dorst, dem ist die Kehle eingetrocknet, der muß mal trinken!“ Sprach's und schüttete ihm einen Schoppen Bier in's Schälch. Der „Sänger im Apparat“ soll „einfach sprachlos“ gewesen sein, der Späßvogel aber auch, nachdem er für die Rollen der ruinierten Grammophons aufkommen soll.

Unfall in der Schießschule in Jüterbog zugefallen. Ein Kanonier hatte einen Zünder gefunden, den er trotz des Verbotes mit in die Kaserne nahm und herumtrug, während mehrere Kameraden ihm zusahen. Möglicherweise der Zünder und riß dem Kanonier eine Hand gänzlich, die andere halb fort, außerdem ein Auge aus. Auch am Unterleib und Unterlopf hat der unvorsichtige Soldat recht erhebliche Wunden erlitten, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Von den herumtrühenden Soldaten erlitt der eine eine größere Verwundung und verlor ein Auge, während zwei andere mit leichten Verletzungen davonkamen.

Ein schwerer Unfall auf der Eisenbahn ereignete sich Donnerstag Abend in Übersau. Der von Brieg kommende Personenzug fuhr am Bahndübelgang in der Mittelstraße auf einen mit Holz beladenen Wagen, der auf den Bahnhöfen gefahren war, weil die Barrieren nicht geschlossen waren. Die Maschine überfuhr die beiden Pferde des Fuhrwerks und tötete sie; der Kutscher kam unverletzt davon. Der Zug war nicht beschädigt und konnte, nachdem sich Hindernis beseitigt war, weiterfahren. Nach der Befragung des Schrankenwärters hat das Vorwärtssignal seit mehreren Tagen nicht mehr funktioniert; er will hieron auch amtlich Meldung erstattet haben.

Nach ein Kurpfuscherprozess. Ein amikanter Kurpfuscherprozess wird demnächst das Berliner Landgericht beschäftigen, und zwar richtet es sich gegen einen sogenannten „Haar- und Partizipialisten“, der in den letzten Jahren von Berlin aus eine umfangreiche Netzwerke für ein angeblich „unfehlbares“ Haar- und Partizipialmittel in Szene gesetzt und durch diejenigen, welche bekanntlich niemals alle werden, ein schönes Geld verdient hat. Auch ihm ist schließlich die Dreifigkeit, mit der er zuletzt seinen Schwindel betrieb, zum Verderben geworden, und zwar hat ein einfacher schwäbischer Bauer zu seiner Entlarvung beigetragen. Dieser hatte sich, um seinem hart gelittenen Hauptkranke wieder die frühere Fülle zu verleihen, eine entsprechende Dosis des „unfehlbaren“ von dem Berliner Wunderdoktor kommen lassen und damit unermüdlich seinen lahnen Schädels eingeleitet, ohne daß sich der so lehrlich erwarnte Haarwuchs einstellen wollte. Schließlich wurde ihm die Sache zu dümm, und er verlangte Rücknahme der Salbe, be-

ziehungsweise Rückzahlung des Betrages, wie dies der Verschönerungsrat in seinen Annoncen für den Fall der Unwirksamkeit des Mittels verprochen hatte. Allein dieser ging nicht nur nicht auf das Verlangen des Bauern ein, sondern forderte ihn noch höflich auf, nach Berlin zu kommen. Er mußte darauf bestehen, daß dieser sich zunächst einer Untersuchung darunter unterziehe, ob ihm die gewünschten Haare auch nicht etwa nach innen gewachsen seien. Allein er war mit diesem Verlangen aus den Unrathen gekommen, denn der Schwabe sandte den Brief und das „unfehlbare Mittel“ an die Berliner Staatsanwaltschaft ein, die den Geschäftsbetrieb der Kurpfuscher etwas genauer besch und schließlich eine Betrugsanfrage ergab.

Das Urteil im Eheirungsprozess des sächsischen Kronprinzenpaars ist gesprochen. Der von König Georg gemäß dem Hausgesetz berufene Gerichtshof hat die Ehe „vom Bande“ gelöst und der Frau Beklagten die Schuld zubilligt. Da der König auf das Verhängnisrecht verzichtet hat, so ist das Urteil nicht rückgängig und die Frau ist nunmehr frei. Damit ist dem Rechte Genüge getan und vom juristischen Standpunkt aus ist der Spruch völlig korrekt. Hatte Prinzess Luise vielleicht gehofft, durch ihren Rückzug in das Sanatorium La Motte und ihre freiwillige Trennung von Giron Einfluß auf die Entscheidung des Dresdener Gerichtshofes zu gewinnen, hatte sie erwartet, daß das Urteil bei der Mutter, die an das Krankenlager ihres Sohnes Friedrich Christian eilen wollte, die Herzen der entscheidenden Persönlichkeiten mitnehmen würde, so ist sie in beiden Annahmen bitter enttäuscht worden, und sie muß einsehen, daß ihr verhängnisvoller Schritt nicht wieder gut zu machen ist. Die Bräute zwischen ihr und dem sächsischen Königs heute ist abgebrochen und keine Tränen der Reue öffnen ihr die für immer geschlossenen Pforten. Jetzt, nachdem durch das Gericht die Schuld formell ihre Sühne gefunden hat, tritt im öffentlichen Empfinden wohl auf allen Seiten die menschliche Beurteilung des Fehltritts der ehemaligen Kronprinzessin in den Vordergrund und verlagert nicht ihre Mühe auf einer äußerlichen Frau, die losgelöst von allen äußerlich glänzenden Verhältnissen einsam im Auslande weilt, und ihr Schicksal doppelt schwer zu tragen hat, wo ihr bei der schweren Erkrankung ihres Kindes, die höchste weibliche Aufgabe, Mutterpflicht zu üben, grauam verletzt werden mußte. Auch heute noch sind tiefere Gründe, die die Prinzessin zu ihrem später unfehlbaren Entschluß treiben konnten, nicht angebeht. Werden sie jemals ans Tageslicht kommen, und auch dem reinmenschlichen Rechtsbewußtsein das Schuldig so unabweisbar zu sprechen gelassen, wie es der öffentliche Richter zu thun verpflichtet war? —

Landwirte bestellt keine Sommerfaat ohne entsprechende Düngung.
Bei den andauernd billigen Preisen der landwirtschaftlichen Produkte wird es unbedingt nötig, daß der Landwirt nichts unterläßt, was geeignet ist, möglichst hohe Erträge bei den einzelnen Früchten zu erzielen; denn nur allein durch reichliche Nährstoffe läßt sich der Ausfall in den Preisen einigermaßen erhöhen. Solche sind aber nur bei ausreichender Düngung zu erzielen und da es zur Düngung der Sommerfaaten oft überall an Stallmist fehlt, ergibt sich die Notwendigkeit der Anwendung geeigneter künstlicher Dünger von selbst.

Wo Stallmist vorhanden, wird derselbe zur Düngung der Hackfrüchte — Mägen oder Kartoffeln — verwendet. Hackfrüchte werden aber durch diese Düngung allein nicht erzielt. Auch hier ist die gleichzeitige Anwendung von künstlichen Düngern, besonders von Phosphorsäure- und Stickstoffdüngern, nötig, und zwar geschieht die Düngung am besten mit **Thomaschlacke** und **Chilisalpeter**. Neben einer mittleren guten Stallmistdüngung genügen bei Kartoffeln 2-3 Ztr. Thomaschlacke und 1 Ztr. Chilisalpeter pro Morgen, während für Mägen das Quantum noch entsprechend zu verkleinern ist. Wird nicht mit Stallmist gedüngt, so sind selbstverständlich größere Quanten nötig.

Dem Hager ist es leider, fast noch allgemein gebräuchlich, denselben ohne jede Düngung anzubauen, trotzdem allgemein bekannt ist, daß derselbe für jede Düngung außerordentlich dankbar ist. Es wird sich deshalb auch hier empfehlen, wenigstens 2 Ztr. Thomaschlacke und 1/2-1 Ztr. Chilisalpeter pro Morgen je nach dem Düngungsstand des Bodens zu verwenden. Dann kann mit Sicherheit auf gute Erträge gerechnet werden. Da Gerste meist auf bestem Boden gebaut wird, wie Hafer, genügt auch für sie das angegebene Quantum vollständig, um vollen Ertrag zu erzielen. In Sommergerste aber vorerwähnt einzufügen, so ist selbstverständlich das angemessene Quantum von Phosphorsäure zu erhöhen; hier wird es sich empfehlen, sogar bis 4 oder 5 Ztr. Thomaschlacke pro Morgen zu geben. Man sollte es hieran um so weniger fehlen lassen, als bei der Verästelung und verbesserten Viehdung die Erzielung reichlicher Futtererträge unbedingt nötig ist. Derselbe Düngung, wie bei Rste, empfiehlt sich auch bei allen Hülsenfrüchten, und hat bis noch den großen Vorzug, daß, abgesehen von den gesteigerten Ernteerträgen, zugleich auch eine außerordentliche Bereicherung der Wirtschaft an Stickstoff eintritt. Zur Beschleunigung des ersten Wachstums empfiehlt sich vielfach aber auch hier eine schwache, frühzeitige Salpeterdüngung und zwar etwa bis zu 20 Pfg. pro Morgen. Die **Thomaschlacke** kann bekanntlich zu jeder Zeit, also auch jetzt schon ausgestreut werden; den **Chilisalpeter** streut man am besten in geteilteln Gaben und zwar entweder zur Hälfte bei oder gleich nach der Bestellung, die zweite Hälfte einige Wochen später aus. Bei der Beachtung des Vorstehenden wird es am guten Erfolge nicht fehlen.

Guter Rat nicht teuer! Dieser Ausspruch ist im höchsten Maße gerechtfertigt, wenn man den Inhalt der im Januar erschienenen Nummern von „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ prüft. Den verschiedensten Fragen auf dem Gebiete des häuslichen Lebens widmet diese gediegene Zeitschrift vorzügliche Aufsätze über Hausarbeit und Mode, Handarbeiten und Nägel, Haus- und Zimmergärten, Gesundheits- und Körperpflege, Erziehung und Unterricht und noch vieles mehr. Nur die erfahrenen und auf dem Boden gefunden Fortschritte lebenden Schriftstellerinnen kommen neben fachmännischen Ratgebern hier zu Wort, so daß die Lesenden einen wertvollen Nutzen von ihrer Zeitschrift haben und nach deren Anleitung ihre häuslichen Tätigkeiten einrichten können. Daraus erklärt sich auch die große Verbreitung, deren sich „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ erfreut. Eine Fülle praktischer wie unterhaltenden Inhalts für den geringen Betrag von 15 Pfg. ist jedes Heft und dazu noch außer zwei illustrierten Juagendheften außerdem eine besondere Beilage: Schmittmüllerchen und Handarbeiten, Redigiert, bedruckt und in f. w. Probe-Nummern von „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ liefert gratis und franko der Verlag von Friedrich Schöner, Berlin SW. 13.